

Volks-Zeitung für die Provinz Sachsen

Jahrgang 224

für Anhalt und Thüringen

Nr. 5 a

Verlagspreis: Halle-Saale, Freitag, 7. Januar 1927

Der Stand der Regierungskrise

Bindungen und Stimmungen. - Ein scharfer Preßkrieg.

Berlin, 6. Januar. Obwohl in den verschiedenen Presseorganen der Parteien besonders in der Reichshauptstadt seit Beginn des Jahres sehr viel über die verschiedenen Stadien der Regierungskrise...

Einverständnis mit der Vertagung von Curtius

ersch. Was den anderen bestimmenden Faktor angeht, den Reichspräsidenten selbst, so weiß man bereits, daß Herr v. S. in...

gegen eine Bindung mit den Deutschnationalen

ausgesprochen hat. Für die Zentrumspartei sind dabei weniger außenpolitische Gründe maßgebend, als die Deutschnationalen bei...

Beachtet also das Zentrum auf seinem Standpunkt, kann dürfte allerdings die Mission Curtius' schon jetzt als gescheitert gelten...

Kabinet der Volksgemeinschaft

zu führen, und wenn diese Verhandlungen auch nur platonischer Natur sind, dann hat jedenfalls Dr. Curtius die Ehre, sich zu den gleichen idealen Grundgedanken zu bekennen...

Präsidentenamt und die Regierungskrise

einigenmaßen eine Entschärfung wäre. Das 'Berliner Tageblatt' vergleicht weiter Erklärungen des 'Tag', das Dr. Curtius eine heimliche Fällungnahme mit Wirth zur Last lege...

Die Bindungen des Zentrums

Kampf in der Fraktion?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. Jan. Der Fraktionsvorsitz der Deutschen Volkspartei wird zu Beginn der nächsten Woche sich mit der Frage der Kandidatur des Wirtschaftsministers Dr. Curtius beschäftigen...

Die Zentrum-Fraktion tritt ebenfalls zu Beginn der nächsten Woche zusammen, und es ist nicht zu rechnen, daß es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem rechten und linken Flügel der Zentrumspartei über die Bindungen kommt...

Der optimistische Parker Gilbert über den Dawesplan und Deutschlands Leistungsfähigkeit

New-York, 6. Jan. Der Reparationskommissar Parker Gilbert teilt seine Befürchtungen mit dem Präsidenten Coolidge und Mitgliedern der amerikanischen Regierung im Weißen Hause fort...

Reparationsvertreter gegenüber erklärte Gilbert nach Beendigung der heutigen Konferenz, daß Deutschland sich hauptsächlich aus dem Grunde erhole, weil der Wunsch nach Frieden dort mit hohem...

Die Anflutung des thüringischen Landtags

Weimar, 6. Jan. Der thüringische Landtag schloß heute seine letzte Sitzungsperiode. Obwohl von einer besonders reichhaltigen Tagesordnung abgesehen wurde, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß keine weitere Sitzung einberufen...

Noch keine Einigung in Sachsen

Freiburg, 6. Jan. Heute mittag trafen die für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien erneut zusammen. Aufeinander im Streit die Verhandlungen, die bis zum heutigen...

Eine politische Rede des Reichsinnenministers Dr. Riß

Berlin, 6. Jan. Auf der Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei in Stuttgart hielt Reichsinnenminister Dr. Riß heute eine politische Rede, in der er sämtliche außen- und innenpolitischen Probleme der Gegenwart berührte.

Ein italienisch-schweizerischer Zwischenfall

Basel, 6. Jan. Wie aus Mailand gemeldet wird, hat der Mailänder Briefbot dem Verein der in Mailand lebenden Schweizer Zeitungsdrucker die Abholung ihres 10. Jahrestages unter der Begründung verweigert, daß die Arbeiter im Kantone Tessin zur Antontregierung in schärfster Opposition ständen...

Herabsetzung der Militärdienstzeit in Rumänien

Bukarest, 6. Januar. Der rumänische Kriegsminister hat den Abgeordneten verkündigt, nach dem die Militärdienstzeit von 24 auf 19 Monate herabgesetzt wird. Die damit erzielten Ersparnisse sollen zur Verbesserung der Rüstungen dienen.

Herabsetzung der Rüstungen im Jellitzer des Südkarpaten und der 'Wärtinger' Ein Kommentar dazu erdichtet sich

Herabsetzung der Rüstungen im Jellitzer des Südkarpaten und der 'Wärtinger' Ein Kommentar dazu erdichtet sich

Eine Niederlage des polnischen Justizministers

Warschau, 6. Jan. Im Ausschlußausfluß des polnischen Reichstages wurden dem Justizminister auf sozialistischen Antrag 100 Klagen vom Wahl gestrichen. Dieser Ausdruck des Wahrgewinns richtet sich gegen den Minister als Urheber des Wahlsieges.

England und China

Ein China-Manifest der englischen Labourparty

London, 6. Januar. Die englische Labourparty hat ein Manifest über die neue in China einzuschlagende Politik veröffentlicht. Das Manifest ist von Ramsay MacDonald, Arthur Henderson und R. D. Roberts unterzeichnet. Der einzige Zweck der britischen Verhandlungen mit den Chinesen...

England hält seine 8. Torpedobootflotte für China bereit

London, 6. Jan. Die englische Admiralität gab gestern bekannt, daß die achte Torpedobootflotte jetzt auf ihre volle Stärke gebracht werden wird, damit sie möglicherweise Verwendung im fernem Osten finden könne. Die achte Flotte ist eine der mächtigsten Flotten angloamerikanischer Meeresmächte, und zuerst in Port Obang heimkehrte. Sie besteht aus insgesamt 8 Booten.

Noch keine Antwort Japans auf das englische China-Memorandum

London, 6. Jan. Wie der diplomatische Korrespondent des 'Daily Telegraph' berichtet, ist bisher noch keine japanische Antwort auf das britische Memorandum in London eingegangen. Nichtsdestoweniger sei der Standpunkt der japanischen Regierung der britischen Regierung bereits mitgeteilt worden...

Zu der Vermundung eines Deutschen in Hankau

Berlin, 6. Januar. Zu der Vermundung eines deutschen Reichsangehörigen durch einen Chinesen in Hankau, wird von ausländischer Seite mitgeteilt: Es handelt sich um den deutschen Reichsangehörigen B. W. Meißner, der am Montagabend in eine Volksmenge geriet, die gegen die Engländer demonstrierte. Dem Deutschen wurden mehrere Schußwunden beigeschossen. Der Außenminister der Antontregierung, Eugen Fischer, hat dem deutschen Konsulat sein Bedauern über den Zwischenfall ausgedrückt und erklärt, daß die Regierung die volle Verantwortung für den Schuß der Deutschen tragen und die volle Genugthuung geben werde. Wie weiter gemeldet wird, hat die Antontregierung die Unterlassung dieses Falles bereits eingeleitet.

# Barmut und Genossen

Man erinnert sich kaum noch, bang dunkel laucht das Geheul auf, als ich zwei Jahre in ein Internatium der Weibungen eintraten, das die Deutsche Staatsbahn als erledigtes Geschäft von Millionen auf das Verfalltort bogen konnte, weil geriebene Geistesleute es verstanden hätten, mit allerlei Anreizungen sich einen Kredit zu verschaffen, wie es nur in Neu-Deutschland möglich sei. Und man darf, daß dabei allerlei Besorgnisse mitgehört hätten, daß sogar die Hände von höchsten Beamten nicht ganz sauber geblieben wären. Es lauchten die Namen von Hoffe, Sange-Hergern und dem vielsagenden Genossen Selmann auf, der einst ein beherztes Loz verdient zu haben schied, als er in der „Genossener Volkshütte“ den Aufbruch nahm: „Ich geh' zu Sündenbrot.“ Doch das sind vergangenere Zeiten des Krieges hat nicht gelohnt, und man hat sich unter der allgemeinen Vermischung der Begriffe anderen Dingen zugewandt. Herr Dr. Hoffe wird man nicht mehr betragen können, und es mit den Pflichten des Reichspostministers zu vereinbaren wollen, für ein spärlichendes Privatunternehmungen mit Geldern, die ihm nicht gehören, zu betreiben, weil er inigmäßig der Verantwortung vor dem trübigen Richter entgehen ist. Es laucht aus dem Dunkel des Genossen auf, wie man sich ergibt getrieben hat, ob der Reichspostminister sich selbst aus diesem Dasein gelöst habe oder ob dabei ein Recht eine schließliche Lösung traf. Hoffe hat sich aber die Rechte der Reichspostminister nicht den Genossen, die peinlichen Dinge von sich abwandeln, die mit den Namen von führenden Leuten im engsten Zusammenhang genannt wurden. Man weiß wieder, daß der verlassene Reichsleiter Bauer sich der Bedrängnis Barmut bedient hat, um seinem Lebensabend den Sommer der Entlassung zu erleben, das Herr Schöberle, der Reichsleiter, hat sich nicht mehr den Genossen, die peinlichen Dinge von sich abwandeln, die mit den Namen von führenden Leuten im engsten Zusammenhang genannt wurden. Man weiß wieder, daß der verlassene Reichsleiter Bauer sich der Bedrängnis Barmut bedient hat, um seinem Lebensabend den Sommer der Entlassung zu erleben, das Herr Schöberle, der Reichsleiter, hat sich nicht mehr den Genossen, die peinlichen Dinge von sich abwandeln, die mit den Namen von führenden Leuten im engsten Zusammenhang genannt wurden.

Man soll aber nicht das stoffliche Vergehen der Genossen getadelt werden, sondern die Lage des Reichsleiters, die die bei getandenen Bedrängnis Barmut und in ihrem Verfolge eine Reihe anderer Leute sich haben aufzuhaben kommen lassen, ihre Ehre finden. Und so wie wir uns seit 1918 die verschiedensten Dinge geliebt haben, die andere Väter beklamen, so werden wir hier „den“ Prozeß erleben, der auf Anfang des Jahres die Unterbringung geführt haben, nahezu ein Jahr geflossen haben, fündet den Inhalt der Anklage. Nicht glaubt man ein wissenschaftliches Werk in die Hand zu bekommen, wenn man die peinliche Entzweiung der 648 Seiten überfliegt, um bald zu erkennen, daß hier nur in peinlicher Anordnung Kunde gegeben wird, als „Aufnahmeführer“ Geist über die herkömmlichen Gesetzbücher den Sieg davongetragen hat. Nicht bloß mehrere Tausend werden verurteilt, bis das Urteil gefunden ist, nein, die vorausgehende Erziehung hat erachtet, daß rund 9 Monate verstreichen werden, bis man alles, was im Dunkel zugangebracht wurde, an das Licht des Tages gebracht haben wird. Und damit der Prozeß seinem Zweck entsprechen geführt werden kann, hat man den Vorarbeiten und seinen Stellvertreter, nachdem sie in monatelanger Arbeit sich in den endlosen Stoff des Prozesses vertieft haben, noch vorher zur Einbringung der Akten auf den Reichstag geschickt, um dort wenigstens vorläufig abzuhandeln. Nicht der Reichsleiter für nötig hielt, um in dem Zwischenraum von Anträgen und Beweisaufstellungen der Verteilung dem Ende zuzugreifen, dann weiß man zur Genüge, daß eine solche Erziehung allzu oft sich als trügerisch erweisen hat. Und auch mit anderen Umständen hat man zu rechnen. Manne hat man die Möglichkeit ersehen, ob man tatsächlich die notwendigen Schritte auf eine so lange Zeit ihrem Verzug entgegen hätte. Man hat die Notwendigkeit überlegt, für alle an der Urteilsfindung Beteiligten die Vertreter sicher zu stellen, damit nicht an einem kleinen Anfall die Rulle der Arbeit lösere. Und doch ist trotz aller Vorkehrungen noch ein Anfall, der nicht nur die Dinge ins Verhängnis einer der Angelegenheiten zum letzten Mittel der Entzweiung seine Fortschritt nimmt, das schon manchmal eine Unterbrechung auf unvorhergesehene Zeit herbeigeführt hat. Und was weiß, was die Folge ist, wenn der Registrator, dem man die Rufe für die Akten des Prozesses anvertraut hat, die in ihrer Masse ein großes Zimmer füllen, das noch verortet, ob nicht die Akte verlorene. Oder wenn andere Ausfälle, deren Name schließlich auch der Vorortigkeit nicht übersehen kann, sich einstellen und die mit Recht zu behebende Verlegung allem Streben nach Gerechtigkeit ein Ende bereitet. Eins aber wird auch der höchste Anfall aber die gerühmte Verweisung nicht auf der Höhe des Reichsleiters, sondern auf dem Reichsleiter, der die Akten verlor. Er wird mit diesem Reichsleiter, bei dem das Recht eigentlich nicht zweifelhaft sein kann, jede Konfusion gelassen haben. O.

# Der Weg aus der Nacht

1) Preisgekrönter Roman von Edmund Riß.  
 Meine Frau fürchte ich nachdrehen vor mir.  
 Nur war ich gut und freundlich wie sonst, doch hatte ich das schlimmste Gefühl, daß nicht alles so war, wie es früher gewesen. Ob fühlte ich ihre Wille mit einer Mischung von Grauen und Neugierde auf mir ruhen; wenn ich dann aufstiehe und ihr zulaufte, wandte sie ihre Augen wie schuldbehaftet ab.  
 Sie tat mir namenlos leid, ich konnte es verstehen, daß sie ein Mann unheimlich war, der heutzutage die Angewandten beginnenden Wohlstand zeigte. Die Begründung war ja durch meine Kriegsverluste zu leicht gegeben.  
 Wie konnte ich es ihr bereuen, daß ich ihre heimliche Sorge nicht teilte? In die Zukunft zu leben, nur mir so nicht vergnügt, wenn aber mein Wohlstand keine gefährlichen Sorgen anrichten als bisher, so mußte ich ihn tragen!  
 Hanna hatte kein Wort über unsere Unterredung und ihre Ohnmacht an jenem Abend nach der Gesellschaft beim Verlobungsgeheimnis verloren. Meinen Fragen und Anpreisungen wich sie aus, so daß ich fast den Einbruch gewann, sie habe ein Wunder der Tage gesehnen.  
 Jedenfalls war es seit hier, daß sie ihren verhassten Mann amor nicht verlassen, aber seine Gegenwart gahnt habe.  
 Wenn sie sich auch äußerlich nichts merken ließ, so mußte ich doch, daß sie mein Zustand mehr bewegte, als mir lieb war und sie mir vergnügt.  
 Sie hing es sehr gefascht an, mir die von Sanktität Weltmar anzureichern. Eschele zu beschaffen, obgleich sie mußte, daß ich sie nicht für nötig hielt.  
 Sie hat mich unter dem Vorwande, sie fühle sich selbst nicht wohl und müsse Ruhe haben, die wenigen gesellschaftlichen Veranstaltungen, die im Sommer stattfinden, abzusagen, und flehte mich, ihren kleinen Schwiegerbrater, der mich auf sein großes Einkommen im Sommer einladen würde, damit ich in guter Sanftmut und bei freier Luft die Ruhe und Gesundheit meiner Neben wiedererlangte.  
 „Du müge durchdringliche Frau!“ sagte ich, als Vater Bedröbtes goldgelblicher Augen und Winters belagertiger Gut in der Tiefe des Bekendnis, die Augen wie ein Wagnis zu mir waren.  
 Die beiden Hellen hatten mir die Einbildung perfidisch überbrocht und waren sehr froh, mi damit helfen zu können.

# Schnitter Tod geht um

## Keine Grippe-Epidemie in Berlin

Nur zahlreiche Erkrankungen ohne schwere Komplikationen. Die unruhige, stets wechselnde Witterung hatte in der letzten Zeit das Auftreten einer ungewöhnlich großen, in die Reihenlaufende Erkrankung ohne komplizierten Verlauf. Diese epidemierregenden Zustände gaben zu Gerüchten Anlaß, in Berlin herrsche eine schwere Grippe. Die Wohnungen über gefährliche Gruppenmitglieder in der Schwere und in Süddeutschland trugen zu der Verbreitung der alarmierenden Nachrichten noch mehr bei. Diesen Nachrichten gegenüber muß, wie uns von jüdischer Stelle berichtet wird, auf das entscheidende erklärt werden, daß von einer Grippeepidemie in Berlin überhaupt nicht gesprochen werden kann, da die Erkrankungsfälle, die in der letzten Zeit aufgetreten sind, durchaus die Symptome entfalten, die die Grippe ausweist und die sie zu einer der heilmildigsten Krankheiten fähig macht.

Die zahlreichen Erkrankungsfälle sind in der Regel nur mit ganz geringem Fieber verbunden, und bis jetzt ergab sich in keinem einzigen der vielen tausend Fälle eine ernste Komplikation. Nach vom Teile des Berliner Gesundheitsamtes des Präsidiums, Kreisregierungs- und Medizinrat Dr. Seiffert, wird uns bestätigt, daß die in Berlin aufgetretenen Grippefälle einen ganz leichten Verlauf nehmen. Sie jetzt wurde den Behörden das Auftreten ähnlicher Erkrankungen, wie schwere Angeratenüberdrehung oder Keuchhusten, nicht gemeldet. Das einzige Merkmal, durch das sich die derzeit gemessene Krankheit von den gewöhnlichen Erkrankungen unterscheidet, ist das Auftreten von nervösen Schmerzen, die aber gleichfalls von keiner besonderen Bedeutung sind. Von lebensbedrohenden Komplikationen ist bisher nichts bekannt geworden.

## Die Grippe in Dänemark

Kopenhagen, 6. Januar. Die Grippeepidemie in verschiedenen Gegenden Dänemarks greift immer weiter um sich. Nützlich in Jütland tritt sie seit einigen Tagen auch in Odense und Dänien ebenfalls auf. In Kopenhagen sind bisher 900 Fälle angemeldet. In Odense betrug die Zahl der Krankheitsfälle 140, doch nimmt die Zahl der Erkrankungen täglich zu. Die Behörden machen die Einwohnerschaft, an Versammlungen und Gesellschaften teilzunehmen. Man hat bereits einige Fälle von Lungenerkrankung als Folge der Grippe festgestellt. In Kopenhagen sind sämtliche Schulen geschlossen worden.

## 28 000 Grippe-Kranke in Strömgö

Strömögö, 6. Januar. Ein schätzungsweise Industrieregion hat die Grippe den Umfang einer Epidemie angenommen. In Strömögö wird die Zahl der Erkrankten mit 28 000 angegeben.

## Die Grippe in Frankreich — 121 Todesfälle

Paris, 6. Jan. Aus der Provinz treffen weitere Nachrichten über das Umlaufgebiet der Grippe ein. In Lyon sind gestern 100 Todesfälle zu verzeichnen gewesen, und in Marseille 61.

## Die Pest in der Türkei

Sakareh, 6. Jan. Nach Privatmitteilungen aus Konstantinopel ist bei Erbu in Anatolien die Pest ausgebrochen.

## Entschädigung Familientragödie in Leipzig

Ein Bankbeamter erschießt Frau und Tochter. Leipzig, 6. Januar. Heute früh um 7 Uhr spielte sich im Hause Alexanderstraße 4 eine entsetzliche Familientragödie ab. Der 40 Jahre alte Hausbesitzerresident bei der Alexanderstraße 4, Herr Adolf Müller, 40 Jahre alt, erschießt in einem Anfall nervöser Störungen seine Frau und seine 17 Jahre alte Tochter und dann sich selbst. In der Wohnung war noch Müllers Großmutter zu Besuch, die von dem Täter verschont wurde, weil sie zur Zeit der Auslösung der Tat bei Nachbarn weilt, um Hilfe herbeizuführen. Müller und seine Frau waren tief unter der Last der Schulden und der Vermögensverluste. Die Tochter war ein schweres Mädchenkind nach dem Krankenhaus Dr. Jakob gebracht. Dort starb sie sofort nach der Einlieferung.

Müller war seit einem halben Jahr an einem Nervenfieber erkrankt. In diesem Zustande littete er sich ein, seine Frau unterzogen und von einem Hausarzt nach Hause kam, durchdringere er Schätze und Seiten, in dem Wahn, seine Frau hätte vor ihre Liebhaber verführt. Im Abend vor der entsetzlichen Tat ging das Ehepaar noch friedlich insoperen. Am frühen Morgen hörten die Nachbarn Streit in der Wohnung. Kurz dar-

auf erschien die Großmutter und teilte mit, Müller renne mit einem Revolver hinter seiner Frau und seiner Tochter her. Die Stille kam jedoch zu spät. Müller hatte inzwischen seine Frau und Tochter in der Küche erschossen und die Waffe im Schlafzimmer, auf dem Bettrahm liegend, gegen sich selbst gerichtet.

## Doppelblymmer eines Liebespaars

Wien, 6. Jan. Am Laufe des heutigen Morgens hat sich ein etwa 50jähriger Mann mit einem 18jährigen Mädchen in einem Hotel einmietet und für einen Tag die Wette gesetzt. Als sich am Nachmittag das Paar nicht zeigte, schloß man Verdad und ließ das Zimmer öffnen. Man fand die beiden in ihrem Bett liegend in einer Wulstliche tot vor. Der Mann hatte zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen. Was den juristischen Liebeskriegen geht, so ist das Paar unglücklich Liebe ist.

## Ein vierfacher Kindermord aufgedeckt

Samsbrun, 6. Jan. In einem medienwürdigen Verste wurden bei Grabarbeiten die vier erschlagenen von vier Kinderleichen gefunden. Es handelt sich hierbei höchstwahrscheinlich um ein furchtbares Verbrechen einer vier verheirateten Frau, die um heiraten zu können, ihre vier unglücklichen Kinder beiseite geschickt hat. Die Frau ist bereits verhaftet worden.

## Zwei Bergwerkstote

Ofen, 6. Januar. Auf Grube IV der Grube „Gomfordia“ stürzte beim Bau eines Schiefererbehälters ein Gerüst mit Eisenstützen und einem Gewicht von etwa 2000 Pfund ein. Ein Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben und konnte nur als Leiche geborgen werden. Ein zweiter Arbeiter wurde schwer verletzt.

## Mord

Kannover, 6. Jan. Der auf dem Anathetischen Hofe in Ipswich festgesetzte Schiffsarzt Obersterleutnant Schmidt geriet beim Schießübungen mit einem Anstöße, mit dem er schon seit längerer Zeit Differenzen hatte, in Streit. Der Anstöße wurde tödlich, würgte den Ermatteten und warf ihn in den Hofschloßhof, wo er ihn so lange darin schickte, bis er erstickt war. Kurz darauf der Mörder sein Opfer und setzte den Toten in die Erde auf des Hofes. Der Vernehmung erklärte der Täter in aller Ruhe, daß er schon lange vorhatte, Schmidt um die Erde zu bringen und daß er auch nach anderen Methoden gewillt gewesen wäre, doch diesmal der Ermatteten nicht mehr lebend aus der Erde herauskommen würde.

Kannover, 6. Jan. Eine Familientragödie hat sich in Sölling zugezogen. Fast während des ganzen vorigen Jahres verlebte ein Waldhans mit seiner Frau eine odalische Familie, die nicht mehr durch Scheidung erlöset. Der Mann besaß eine kleine Fabrik, die er in Sölling hatte, und er hatte ein großes Vermögen von den Franzosen betrieblen und nicht mehr zurückzahlen dürfte. Doch ist die Familie plötzlich verschwunden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß der Mann seine Frau und sein zweijähriges Kind und dann sich selbst aus Mordgrienen und Verzweiflung ums Leben gebracht hat.

## Käthe Dorf und Harry Liedtke geschieden

Berlin, 6. Jan. Wie die Abendblätter melden, sind die seit langem umgehenden Gerichte von einer bevorstehenden Scheidung des Bühnenpaars Käthe Dorf und Harry Liedtke bestätigt. Wie die Abendblätter melden, ist getrennt die Ehe rechtskräftig geschieden worden.

## Bevorstehender Bierstreik in Bayern

München, 6. Jan. Die neue Bierpreisbildung hat in ganz Bayern große Bewegung gebracht. Während in den Städten bis zu neunzig Prozent Bierpreisüberhöhung vom Publikum registriert angenommen werden ist, wird man sie auf dem Lande mit schmerzlichen Mitteln bekämpfen. Verschiedene Gemeinden haben bereits an ihre Bürger einen Aufruf erlassen, mindestens vier Wochen zu streiken, d. h. das verurteilte Bier nicht zu kaufen. Die Anbahnung dieser streikenden, deren unangenehmen Folgen anscheinend nicht abzusehen zu wollen. Wenn das Land in dieser Angelegenheit sich teilt, so können die Bauern immerhin noch etwas erleben. Ob die Bayern aber wirklich vier Wochen standhaft bleiben können?

„Durchsichtig?“ fragte Hanna gerührt, obgleich sie gar keinen Grund zum Vorne hatte. „Ja, heute allzu recht.“ Es war ein Komplot, daß sie gegen mich eingeleitet hatte.  
 „Bereuen Sie nicht, was Sie vorüberlassen.“ „Ich“ sagte ich. „Es schmerzt mich sehr, wenn Sie das sagen.“ Und der Ringer meiner Hanna ist nicht einmal fernerlich bei.“  
 „Ja, ich nicht auf.“ „Ich“ antwortete sie hart und die schönen, offenes Gesicht wurde purpurrot.  
 Sie kloppte häufig den Rhythmus auf, an dem sie gelesen hatte, und ging schnell aus dem Zimmer.  
 „Ich“ er ging hinaus in den Garten und pflügte Rosen. Wie ich ihr auf ihren Heißheitsfällen stellen wollte, dann sie sie vorwärts, wenn sie wiederkam, und ich daran freute. Ob sie wohl dachte, wie lieb ich sie hatte? Bisher noch, auf zur Zeit unserer Verlobung, trotz der nicht geringen Enttäuschungen, die das Eichenkennlernen in der Ehe mit sich brachte.  
 In der Stille, wo zum Winterabend Maria noch im Schnee gefahren und das Schuppenspiel der Hand gehalten hatte, blühten jetzt blühende Rosen.  
 Ich pflügte sie und sprach vorwärts die Namen von den Stellen, damit Hanna sich die schönen Hände nicht verleierte.  
 Dabei ertrappe ich mich auf dem Gedanken, daß ich mich noch Maria sehnte.  
 Wie töricht war es doch, immer an die Toten zu denken.  
 In meiner Seele schienen aber zwei Männer vorüber, in poetische Gepräge verleierte. Sie trugen sich heilig und leidenschaftlich, über Barockfragen, Pöbel und Schallbassbesetzungen, die ungemindert nicht traurig sein!  
 Natürlich! Es mußte da eher reifes Gefühl gemacht werden. Wenn die berechtigten Belange richtiggestellt indolent würden...  
 Was es schmerz nicht selber gemessen?  
 Natürlich! Aber die Ehepartner und die Berufsorganisationen wurden hoffentlich...  
 Sie waren vorhergegangen, und ich vernahm nur noch ärmliche weitere Schlagmorte.  
 Ein bitteres Lachen quoll in mir empor. Ich wie zerrissen und zertrümmert war diese große Welt!  
 Die Kinder kamen aus der Schule, hell und frisch, wie es der Vater gemessen, blühend in Gesundheit und Kraft, wie die ich war.  
 Gott sei Dank! Sie quälten sich noch nicht um Vergangenes, wie es der dumme Ehepartner tat; sie kannten noch keine andere



